Bekanntmachung.

Zufolge Anordnung des Reichsmobilmachungsamts müssen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden in dem von Deutschland nach den Waffenstillstandsbedingungen militärisch zu räumendem Gebiet auf ihren Posten verbleiben. Der Zivilbevölkerung ist das Verlassen des 10 Kilometer breiten Streifens östlich des Rheins verboten. Reisen sind nur gegen besonderen Ausweis gestattet; ausgenommen ist nur der Arbeiter- und Berufsverkehr, worüber noch nähere Bestimmungen folgen.

Aufrechterhaltung der Ordnung und des Wirtschaftslebens erfordern jeden an seinem Platze.

Emmendingen, den 15. November 1918.

Kr. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Einquartierung betr.

Heute ist bereits mit Einquartierung der aus dem Felde zurückkehrenden Truppen in hiesiger Stadt begonnen worden und werden in den nächsten Tagen immer wieder neue Truppen in großer Zahl einquartiert werden müssen.

Wir versuchen die Truppen zunächst in Massenquartieren unterzubringen, machen aber die Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß sie bei Ankunft größerer Truppentransporte Bürgerquartiere abzugeben haben.

Wir ersuchen die Einwohner, das Militär freundlich aufzunehmen.

Die Einquartierung erfolgt ohne Verpflegung.

Emmendingen, den 15. November 1918.

Bürgermeisteramt:
Rehm.

Einladung.

Die in Emmendingen wohnhaften

Beamten und Lehrer, auch Damen

werden auf **Dienstag, den 19. November, abends 8 Uhr** in das Nebenzimmer der Brauerei Bauz zu einer Besprechung zwecks örtlichen Zusammenschlusses freundlichst eingeladen.

J. A.
Luger.

Aufruf!

Mitbürger in Stadt und auf dem Lande!

Der Mangel an Zahlungsmitteln ist durch Verstecken und übervorsichtige Fürsorge zu einem Notstande geworden. Umgehende Beseitigung desselben erfordert die jetzige Zeit, in der der Einzelne für das Wohl des Ganzen bedacht sein muß.

Darum bringe ein Jeder das nicht sofort und dringlich gebrauchte Geld auf die Bank, Sparkasse oder Vorschußverein zur verzinslichen Gutschrift und hole nur zurück, was des tägliche Leben verlangt. Das Geld steht dort gut und sicher.

Die Zahlungsmittelnot ist nur vorübergehend. Daher braucht Niemand Vorräte zuhause anzusammeln.

Helft mit zum allgemeinen Nutzen.

Bank für Handel u. Industrie,	Freiburg i. B.	
Dresdner Bank	”	” ”
Freiburger Gewerbebank	”	” ”
J. A. Krebs	”	” ”
Reichsbankstelle	”	” ”
Rheinische Creditbank	”	” ”
Südd. Diskonto-Gesellschaft	”	” ”
Volksbank e. G. m. u. H.,	Emmendingen.	
Hochberger Sparkasse,	Emmendingen.	
Sparkasse Kenzingen.		

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Christina Bühler geb. Bühler

im Alter von nahezu 63 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Ottoschwanden, den 15. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Johannes Bühler (Grub)
Familie Johann Georg Hauber (Höllenberg)
Familie Christian Gräfmüller (Höf)
Familie Jakob Bühler (Älmig)
Familie Wilhelm Willaredt (Eckacker)
Familie Matthias Bühler (Breite)
Familie Christian Bühler (Gündelwangen).

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. November nachmittags 3 Uhr in Ottoschwanden statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Gesucht saubere

Monatsfrau

für 2 Stunden abends und sauberes 3934

Zimmermädchen

das etwas nähen und bügeln kann

Frau Dentist Peter,
Emmendingen.

Verkauf.

Mehrere 1 und 2 türig. Kleiderschränke, 2 Sofa, verschiedene Kommoden, 14 einfache und bessere Tische, Vertiko, Schreibtisch, 6 Stühle mit hoher Lehne, Küchenschrank, Wasch- und Nachttische, Büchergestell, Polsterstühle, 2 vollständige Schlafzimmer und einzelne Betten bei **Frau A. Kreibel, Neustraße 1.**

Todesanzeige.

Erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, Freunde, Verwandte und Bekannte von dem schmerzlichen Verluste unserer innigsgeliebten Tochter, unserer lieben Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Luise Meier, Kleidermacherin

in Kenntnis zu setzen. Sie verschied nach kurzem Krankenlager unerwartet rasch im Alter von 24 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Erhardt Meier und Familie.

Teningen, den 15. November 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. November, nachmittags 2 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen lieben Sohnes

Otto Reinhardt

Maschinengehilfe

für die überaus reichen Blumen- und Kranzspenden, die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte am Grabe des Herrn Pfarrer Köllner, den verehrten Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege und die prompte Auszahlung des Sterbegeldes durch die Krankenkasse der Firma J. P. Sonntag sagen wir allen herzlichen Dank.

Köndringen, den 15. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Reinhardt und Kinder.

5 weiße 3981

Enten

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes. 3981

Landwirte,

schützt den Winterroggen vor schlechtem Auflaufen und vor Auswinterung durch Beizung mit Fusariol, beizt den Saatweizen mit Formalin oder Uspulun.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.52 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (illustriert m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (illustriert m. Bildern).

Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1302.

Nr. 269 (Evang.: Gottschalk) Emmendingen, Montag, 18. November 1918. (Kath.: Otto, Eugen) 53. Jahrgang

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

Die Organisation der Reichsregierung.

Berlin, 16. Nov. Ueber die innere Organisation der Reichsregierung, über die in weitesten Kreisen noch Unklarheit herrscht, können wir mitteilen, daß Ebert nicht mehr Reichskanzler ist, sondern die 6 Volksbeauftragten, die die Regierung bilden und nur dem Vollzugsausschuß des A.- und S.-Rates verantwortlich sind, gleichberechtigte Glieder der Regierung sind. Dieses Sechsmännerkollegium hat zwei Vorsitzende, die Volksbeauftragten Ebert und Haase, die ihrerseits keinerlei Vorrang unter einander haben.

*

Sozialdemokratische Richtlinien.

Berlin, 16. Nov. (Privatmeldung.) Eine programmatische Schrift des Vorwärts-Redakteurs Kuttner, die soeben erscheint, zählt folgende Punkte auf:

1. Die Kriegswirtschaft wird beibehalten und ausgebaut.
2. Der Staat behält die gesamte Ein- und Ausfuhr in seinen Händen.
3. Der gesamte Großhandel nach dem Auslande ist und bleibt verstaatlicht.
4. Verstaatlichung der überseeischen Schiffahrt.
5. Verstaatlichung des dringend notwendigen Schiffbaues.
6. Staatliche Verteilung der Rohstoffe.
7. Verstaatlichung des Berg- und Hüttenwesens.
8. Verstaatlichung derjenigen Betriebe, die fast ausschließlich von staatlichen Aufträgen leben, wie Rüstungsbetriebe, Lokomotivfabriken usw.
9. Verstaatlichung des Bankwesens.
10. Einführung einer Reihe weiterer Monopole.
11. Konsequente Durchführung der Sozialpolitik und der Bevölkerungspolitik.

Diese Richtlinien werden vom Vollzugsrat als auch mit seinen Ansichten und Absichten völlig übereinstimmend bezeichnet, doch gehen die Ansichten über die Möglichkeit, dieses Programm in kurzer Frist ganz oder auch nur teilweise praktisch durchzuführen scharf auseinander.

*

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Berlin, 16. Nov. (Privattelegramm.) Wie dem Berl. L.-A. von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über die Höhe der für Deutschland benötigten Lebensmittel auf Grund eines vom Kriegsernährungsamt aufgestellten Verbraucherplanes abgeschlossen. Danach werden nach Deutschland im Monat geliefert werden: 25 000 Tonnen Fette, 150 000 Tonnen Fleisch und 230 000 Tonnen Getreide. Der Plan der Entente, für die Lebensmittelversorgung der Mittelmächte und im übrigen der ganzen Welt deutsche Schiffe zu chartern, ist zurzeit noch Gegenstand der Verhandlungen, da der Punkt der Waffenstillstandsbedingungen, der die Möglichkeit zuläßt, daß deutsche Schiffe auch weiterhin gekapert werden können, einem solchen Plan entgegenstehen würde. Es wird für die allernächste Zeit ein Schritt der deutschen Regierung erwartet, der um Aufhebung dieser Bedingung ersucht.

*

WTB. Berlin, 16. Nov. Das Demobilmachungsamt und der Reichskohlenkommissar geben bekannt, daß der Rückstrom des Heeres die Eisenbahnen so stark beansprucht, daß der Kohlenversand der westlichen Reviere für kurze Zeit notgedrungen sehr stark sinken muß. Die Eisenbahnen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, die Nahrungsmittelindustrie und sodann der Hausbrand müssen bevorzugt werden. Die Gesamtindustrie muß mit ungewöhnlich starken Ausfällen und zeitweiliger Unterbrechung der Kohlenlieferung rechnen. Die vorhandenen Kohlenvorräte müssen aufs äußerste gestreckt werden. Richtschnur für die Betriebsleitungen muß sein, bei knapper oder auch bei zeitweilig ausbleibender Zufuhr ihre Arbeiter weiter zu beschäftigen. Arbeiterentlassungen dürfen aus dieser Verschärfung der Kohlenlage heraus, die hoffentlich von kurzer Dauer sein wird, nicht stattfinden.

*

Die neue demokratische Partei.

Berlin, 16. Nov. (Privatmeldung.) Die gestern begonnenen Beratungen zwischen den Führern der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei über die Verschmelzung zu einer einzigen neuen Partei werden fortgesetzt. An den Beratungen nahmen von nationalliberaler Seite u. a. die Herren von Richthofen, Dr. Friedberg und Dr. Stresemann, von den Fortschrittlern die Herren Fischbeck, Dr. Pachnicke und Naumann teil. Man darf annehmen, daß schon heute eine prinzipielle Einigung erzielt und die neue demokratische Partei in kürzester Frist, vielleicht schon in ein bis zwei Tagen, ins Leben gerufen werden wird.

Berlin, 18. Nov. Privattelegramm. Der Geschäftsführende Ausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei hat gestern endgiltig der Vereinigung mit der nationalliberalen Partei und den Unterzeichnern des demokratischen Aufrufes zugestimmt.

*

Wie verschiedene Blätter erfahren, haben am Samstag Einigungsverhandlungen zwischen den Parteien der Konservativen und der Freikonservativen stattgefunden, die zu dem Ergebnis führten, daß die beiden Parteien sich verschmelzen und in Zukunft gemeinsam auftreten werden.

Zum Waffenstillstand und Friedensschluß.

Weitere Milderung der Waffenstillstandsbedingungen

Berlin, 16. Nov. (Privatmeldung.) Eine Meldung der Londoner Daily News aus Paris weiß von Beschlüssen der Alliierten über weitere Milderung der Waffenstillstandsbedingungen und von der Weiterleitung der Zugeständnisse nach Washington zu berichten. Ueber die Art der weiteren Milderung der Bedingungen ist näheres noch nicht bekannt geworden.

Der Corriere della Sera meldet aus Paris: Die Alliierten verzichten in der Versailler Kriegskonferenz auf die Erstattung der Kriegskosten. Die Schadenersatzforderungen sollen nach Billigkeit gemildert werden. Ob wegen des internierten Kaisers Maßnahmen getroffen werden sollen, steht noch nicht fest.

Der Präliminarfrieden.

Dem „Vorwärts“ zufolge soll der Beginn der Verhandlungen über den Präliminarfrieden schon in kürzester Zeit, jedoch kaum vor Ende dieses Monats, zu erwarten sein. Sie werden in Paris oder Versailles stattfinden und werden bis Ende Januar beendet sein. Darnach wird die Beratung des eigentlichen Friedensvertrages beginnen. Dazu wird ein Apparat von vielen hundert Delegierten notwendig werden. Eine ganze Anzahl Spezialkommissionen müssen gebildet werden, die im Zusammenhang mit der Friedenskonferenz tagen sollen.

Berlin, 16. Nov. (Privatmeldung.) Das Journal des Debats meldet laut einer Basler Meldung der Nationalzeitung: Frankreich habe dem deutschen Vorschlag auf Abschluß eines Präliminarfriedens zugestimmt.

Berlin, 16. Nov. (Privatmeldung.) Daily Chronicle meldet einer Rotterdamer Nachricht des L.-A. zufolge aus London: Es steht jetzt fest, daß die Friedenskonferenz Anfang Januar in Versailles tagen wird. Nach den Daily News werden auch die Beratungen über die Friedenspräliminarien in Versailles stattfinden und etwa nach 30 Tagen, sobald die Waffenstillstandsbedingungen erfüllt sind, beginnen.

*

Der erste Teil der für die Auslieferung bestimmten Schiffe hat, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, gestern nachmittag den Kieler Hafen verlassen und ist durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Nordsee abgedampft, wo die Schiffe weitere Befehle erwarten, in welchen Häfen sie interniert werden sollen. Bis zum Abend waren ausgelaufen die Linienschiffe „Bayern“, „Großer Kurfürst“, Kronprinz Wilhelm“, „Markgraf“, „König Albert“ und „Kaiserin“, ferner die Kreuzer „Seydlitz“ und „Moltke“.

Zum Empfang der heimkehrenden Krieger zeigen sich die rheinischen Städte im reichsten Flaggenschmuck. Die Krieger rücken in immer stärkeren Kolonnen heran. Die Durchführung der Verpflegungsmaßnahmen ist in vollem Gange. In Köln werden für die Unterbringung der Truppen auch über 100 Schulen in Anspruch genommen. Der Durchzug durch die rheinischen Grenzstädte vollzog sich bisher in voller Ordnung und Ruhe. Die Stimmung der Truppen ist gefaßt und zuversichtlich.

Aus Elsaß-Lothringen.

WTB. Straßburg i. Els., 16. Nov. Wie zuverlässig verlautet, rückt die französische Armee mit dem morgigen Tage auf eine Linie vor, die sich über einen großen Teil von Lothringen erstreckt von Esch—Hagendingen—St. Avold in die Gegend von Hochfelden und weiterhin zwischen Molsheim und Straßburg durch nach Schlettstadt, das von Franzosen besetzt wird, und schließlich gegen den Rhein verläuft. In Mülhausen ist gestern vormittag eine französische Division eingerückt. Kolmar soll heute von den Franzosen besetzt worden sein. Die und daher auch die altdeutschen Beamten, Angestellten und Arbeiter auf ihren Posten bleiben, denen jedweder Schutz für Leben und Eigentum zugesichert wird. Bis zum 21. November muß das ganze Elsaß mit Einschluß Straßburgs von den deutschen Truppen geräumt sein.

WTB. Metz, 16. Nov. Hier herrscht vollkommene Ruhe. Am Sonntag werden Engländer und Amerikaner erwartet. Die von der Front kommenden deutschen Truppen zeigen große Erbitterung gegen die Entente. Die Bevölkerung zeigt Neigung für Frankreich und überall weht die Trikolore.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. London, 17. Nov. Der deutsche Oberbefehlshaber in Ostafrika, General von Lettow-Vorbeck, hat kapituliert.

*

Zur Kapitulation von Lettow-Vorbeck heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“: General von Lettow-Vorbeck gehört in erster Linie zu denjenigen, die trotz der feindlichen Uebermacht aus diesem Kriege unbesiegt hervorgehen. Ehre und Dank auch allen Mitstreitern, die ihre Treue zu ihm bis zum letzten Tage des Krieges bewahrt haben.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 16. Nov. Marschall Foch richtete an die deutsche Oberste Heeresleitung folgendes Telegramm: „Um Auskünften, die der Obersten Heeresleitung der Verbündeten zugingen, geht hervor, daß an verschiedenen Stellen, besonders in Belgien und hier besonders wieder in der Gegend von Brüssel, von den deutschen Truppen Gewalttätigkeiten gegenüber der Bevölkerung, Zerstörungen und Plünderungen geschehen, allen Handlungen, die im Gegensatz zu den Waffenstillstandsbedingungen stehen. Die Oberste Heeresleitung der Verbündeten rechnet damit, daß die deutsche Oberste Heeresleitung ohne Säumen alle Maßnahmen ergreifen wird, um diesen Verletzungen des unterzeichneten Abkommens Einhalt zu tun. Wenn diese Handlungen nicht in ganz kurzer Zeit aufhören, würde sich die Oberste Heeresleitung der Verbündeten verpflichtet sehen, Anordnungen zu treffen, um diesen ein Ende zu machen.“ Foch.

Die deutsche Oberste Heeresleitung erwiderte darauf: „Die deutschen Bevollmächtigten betonten bei den Besprechungen schriftlich und mündlich immer wieder auf das Eindringlichste, daß die Ausführung der unerhörten und technisch undurchführbaren Bedingungen Ausschreitungen unausbleiblich zur Folge haben werde. Die Schuld für diese Ausschreitungen fällt somit jetzt und auch in Zukunft ausschließlich der alliierten Heeresleitung zu. — Gegen die zu Unrecht erhobenen Vorwürfe erhebt die deutsche Oberste Heeresleitung Protest und betont erneut, daß die Weiterverfolgung der bisherigen Methoden seitens der alliierten Heeresleitung ihre wirksamen Maßnahmen zu Schutz der eigenen wie feindlichen Bevölkerung sowie für den Schutz und die Verpflegung der eigenen Truppen unmöglich mache. — Sie regt erneut an, daß der von allen Völkern ersehnte Waffenstillstand in dem Geiste durchgeführt wird, der die Wahrung der Menschlichkeit bei Freund und Feind nicht ausschließt. Zur Sache selbst bemerkt die deutsche Oberste Heeresleitung, daß es sich nach den hier eingetroffenen Nachrichten meistens um Ausschreitungen der Bevölkerung gegen die wohlhabenden Klassen ebenso wie gegen deutsche Soldaten handelt.

WTB. Rotterdam, 16. Nov. Dem Nieuwe Rotterdamschen Courant wird aus Rosendaal gemeldet, daß die deutschen Truppen Antwerpen geräumt haben. In Brüssel sind nur noch einige wenige, die morgen abziehen und durch Kavallerie der Alliierten ersetzt werden. Belgische Regimenter kommen am Dienstag nach Brüssel. Die königliche Familie wird ihren Einzug in die Hauptstadt am Freitag abhalten.

*

Behauptungen des „Vorwärts“ über die Vorgeschichte der Revolution.

Unter der Ueberschrift

„Wie es kam“

veröffentlicht der „Vorwärts“ einen Artikel über die Vorgänge, die den unmittelbaren Anstoß zur deutschen Revolution gaben. Gewöhnlich so schreibt das Blatt, nehme man als Beginn der Revolution den 5. November, den Tag ihres Sieges in Kiel. Das ich aber nicht richtig. In Wirklichkeit hat sie schon eine volle Woche früher eingesetzt. Kiel war der zweite Abschnitt, der erste selbst die Revolution. Dieser erste spielte sich auf der gesamten Hochseeflotte ab und war nach Meldung des Vorwärts die „Notwehr von 80 000 Menschen gegen einen altdeutschen Schurkenstreich“. Das Blatt weist sodann auf die fieberhafte Werbung der Altdeutschen für den nationalen Verzweiflungskampf hin, die aber erfolglos geblieben sei. In ihrer Not seien die Altdeutschen auf das Meer verfallen, da sie noch immer durch ein gleichgesinntes Offizierskorps zu herrschen glaubten, ohne von der revolutionären Stimmung der Truppen eine Ahnung zu haben. Dann heißt es im Vorwärts weiter: „Ein teuflischer Plan wurde ausgeheckt. Die Flotte sollte auslaufen und sich im Kampf gegen den übermächtigen Feind bis zum letzten Schiff opfern. Das hätte wohl 80 000 Menschen das Leben gekostet, aber wäre nach dem Glauben der Altdeutschen ein Ereignis gewesen, um das Volk noch einmal mit der Stimmung der Augusttage 1914 zu erfüllen.“ Der Plan sei — immer nach dem Vorwärts — keine Wantasie, sondern durch zuverlässig

Aussagen von Matrosen bewiesen. Die Schiffsleitung hat am 8. Oktober Befehl zum Auslaufen erhalten. Es sollte sich, wie den Soldaten gesagt wurde, um ein Manöver handeln. Aber aus Abschiedsbriefen von Offizieren und aus anderen Anzeichen haben die Seeleute bald die Wahrheit erfahren und infolgedessen gemeutert. Die Ausfahrt sei verschiedene Male befohlen worden, aber jedesmal hätten sich die Matrosen trotz der beruhigenden Versprechen der Offiziere widersetzt. Nachdem die Matrosen einmal so weit gegangen seien, sei in ihnen der Entschluß zum äußersten Widerstand wach geworden. Den Meuterern drohten schwere Zuchthausstrafen, und tatsächlich seien alsbald an 1000 Matrosen in Wilhelmshaven abgeführt und gefangen gesetzt worden. Auf der einen Seite habe das Zuchthaus, auf der anderen die Freiheit gewinkt. Die Wahl sei nicht schwer gefallen; sie; sei auf die Revolution gefallen.

*

Die Opfer des Krieges.

Berlin, 16. Nov. Bis Ende Oktober waren 1280 amtliche Verlustlisten erschienen: die jüngste berichtet und von 6 400 000 Gesamtverlusten des Landheeres (Tote, Verwundete, Gefangene, Vermißte, darunter die mehrfach Verwundeten). An Toten verzeichnete die 1280. Liste 1 584 100. Dazu kommen rund 30 000 der Marine; ferner kommen rund 30 000 Tote rund 30 000 Tote der Marine; ferner kommen hinzu, da die Zusammenstellung der Verlustlisten in der Regel vier Wochen zurückliegt, die seitdemnoch Gefallenen, außerdem aber noch die zahlreichen Toten unter den als vermißt Gemeldeten, so daß wir gewiß nicht zu hoch schätzen, wenn wir eindreiviertel Millionen Tote als deutsche Opfer des Weltkrieges buchen. Die Opfer in der Heimat sind nicht eingerechnet, auch sie sind groß. In den Munitionsbetrieben sind Tausende zu Tode gekommen; noch die jüngste Explosion in Wahn soll rund 500 Opfer gefordert haben. Dazu kommen die Opfer der Fliegerangriffe, kommen ferner die Unzähligen, die an Unterernährung, an Entbehrungskrankheiten aller Art vorzeitig gestorben sind.

Vermischte Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 16. Nov. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Köln vom 15. November: Laut „Reinischer Zeitung" forderte das Explosionsunglück in Köln-Wahn zweihundert Todesopfer. Ueber die Ursache ist nichts bekannt geworden.

Aus Baden.

Die Trennung von Staat und Kirche in Baden scheint — so schreibt man dem Karlsr. Tagbl. — bei der Bildung der provisorischen Volksregierung bereits vollzogene Sache zu sein. Denn es ist auffallend, daß nur ein Unterrichtsminister und nicht ein Kultus- und Unterrichtsminister ernannt worden ist. Für die badische evangelische Landeskirche, die ganz anders wie die römisch-katholische Kirche eine Staatsorganisation gewesen ist und nicht zum Geringsten von staatlichen Einkünften getragen war, würde die Zurückziehung der finanziellen Fürsorge des Staates eine schwere Prüfung bedeuten. Manche schöne und gute Einrichtung würde darüber in die Brüche gehen und viele würden sich von ihr zurückziehen. Aber wenn nur die neue Regierung handelte, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die sich in kirchliche Angelegenheiten grundsätzlich nicht einmischen, und nicht dem Beispiel Frankreichs folgte, das durch harte gesetzliche Vorschriften die Freiheit der Kirche auf Schritt und Tritt behindert — so müßte eine selbständige, freie Kirche doch wieder die Kraft finden, sich selbst zu erhalten! Freilich dürfte — so meint der Einsender im „Tagbl." — eine staatliche Aufsichtsbehörde (Oberkirchenrat) ihr nicht mehr übergeordnet sein; sie hätte sich selbst mit ihrem Bischof (erstem Geistlichen, dem bisherigen Prälaten) als Synodalkirche zu verwalten, in der jede Gemeinde zu ihrem Recht käme. — Dem Religionsunterricht müßte die Kirche selbst in die Hand nehmen und ihn nicht mehr Kräften überlassen, auf die sie ohne Einfluß ist. Desgleichen hätte eine Freikirche auch die Ausbildung des theologischen Nachwuchses zu ihrer Sache zu machen. Das hätte u. a. zur Folge, daß die Heidelberger theologische Fakultät aus dem staatlichen Rahmen ausschiede und allein der Kirche unterstellt würde. Den Gemeinden würden, wie den Geistlichen, durch die Umgestaltung, wie sie die Trennung der Kirche vom Staate mit sich bringt, bei einem Neuaufbau nicht kleine Opfer auferlegt werden. Aber die Zeit wird es lehren, daß eine freie, auch finanziell unabhängige Kirche selbst unter ärmlichen Verhältnissen und bei größeren Einschränkungen mehr Leben entwickeln wird, wie eine vom Staat unterstützte Landeskirche, deren Geistliche mehr oder weniger vom Volk, und zumal von der arbeitenden Klasse, als bezahlte Diener des Staates angesehen worden sind und darum oft nur schwer noch Vertrauen gefunden haben.

*

Ein neuer Strafaufschub.

oc. **Karlsruhe**, 14. Nov. Der neue Justizminister hat die Amtsgerichte und Staatsanwaltschaften sofort beauftragt, mit der Vollstreckung aller Geld- und Freiheitsstrafen einstweilen einzuhalten, welchen eine unter dem Druck der Kriegszeit aus Not, nicht aus Gewinnsucht oder anderer Gesinnung, begangene Straftat zu Grunde liegt oder wenn sie wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen ausgesprochen sind. Ob eine Straftat aus Not begangen wurde, ist in weitherzigster Weise zu beurteilen. Die Not des Krieges soll dabei nicht als wirtschaftliche Not lediglich in Betracht kommen, sondern es sollen amnestiert werden alle diejenigen, welche unter dem auf ihnen lastenden Druck der Zeit strafbare Handlungen begangen haben, sei es gegen das Eigentum, sei es gegen kriegswirtschaftliche Verordnungen. Ausgeschlossen von der Amnestie bleiben danach auf alle Fälle diejenigen, welche wegen Kriegswuchers verurteilt sind oder sonst aus Gewinnsucht oder niedriger Gesinnung heraus gehandelt haben.

*

Eine Kundmachung der prov. Volksregierung an die Beamten und Arbeiter.

oc. **Karlsruhe**, 18. Nov. Die vorläufige Volksregierung hat an die Beamten und Arbeiter in den bad. Staatsbetrieben ein Kundmachung erlassen, in der es heißt: 1. Den Beamten und Arbeitern einschl. der Zuruhegesetzen und Hinterbliebenen verbleiben unverkürzt alle gesetzlichen Ansprüche und Anwartschaften. 2. Die staatl. Beamten und Arbeiter haben volle Freiheit in der Betätigung ihrer politischen Gesinnung und das absolute Recht der freien Meinungsäußerung. Jede politisch Agitation im Dienst und in den Diensträumen ist untersagt. 3. Sie haben ferner auf Vertretung ihrer Interessen das Recht, sich frei und ungehemmt beruflich zusammenzuschließen und außerhalb des Dienstes zu diesem Zwecke sich zu versammeln. Die beruflichen Organisationen werden als die ordentlichen Vertreter der Interessen ihrer Mitglieder anerkannt. 4. Alle entgegenstehenden Anordnungen sind aufgehoben.

*

Verbot des Verkaufs militärischer Gegenstände.

oc. **Karlsruhe**, 17. Nov. Die vorl. Volksregierung erläßt eine Verordnung, wonach der Verkauf von Gegenständen, die im Eigentum des Militärfiskus stehen, nur durch die Militärbehörden oder durch diejenigen Stellen erfolgen darf, die von den zuständigen Militärbehörden damit beauftragt sind. Der Ankauf und Verkauf von Gegenständen des Militärfiskus der entgegen dieser Bestimmung erfolgt, ist verboten. Der Erwerb von solchen Gegenständen ist rechtsunwirksam, auch wenn er in gutem Glauben erfolgt ist. Personen die dieser Verordnung zuwider handeln, werden mit Zuchthaus bestraft; bei fahrlässiger Zuwiderhandlung trifft Gefängnisstraffe nicht unter drei Monaten ein. Der Erlös aus strafbaren Verkäufen wird eingezogen, einerlei in wessen Hand er sich befindet. Die Bezirksämter und Ortspolizeibehörden werden strengstens angewiesen, Personen, welche bei Begehung dieser Straftat betroffen werden, sofort festzunehmen.

*

oc. **Karlsruhe**, 16. Nov. In der letzten Zeit ist es häufig vorgekommen, daß sich Bahnbeamte an die Truppen und Lazarettzüge herangemacht haben, um von den Mannschaften militärische Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände zu kaufen. Der Schaden, der durch derartige Beuntreuungen der Heeresverwaltung erwächst, ist sicher groß; die Bekleidungs- und Rohstoffwirtschaft wird bei der schon an sich erheblichen Schwierigkeit der Ersatzbeschaffung ernstlich gefährdet; dem unredlichen Zwischen- und Schleichhandel wird dadurch immer mehr Vorschub geleistet. Militärischerseits sind bereits entsprechende Verbote erlassen und Vorbeugungsmaßnahmen ergriffen worden. Nun ist auch von der Generaldirektion der Staatsbahnen dem gesamten Eisenbahnpersonal der Kauf solcher, der Heeresverwaltung gehörender Stücke untersagt worden.

WTB. **Karlsruhe**, 15. Nov. Zur Bewältigung des bevorstehenden außerordentlich großen Militärverkehrs wird die Eisenbahnverwaltung genötigt sein, den Fernverkehr binnen kürzerster Frist vorübergehend sehr stark einzuschränken. Möglicherweise kann der Eintritt der Einschränkung nicht rechtzeitig veröffentlicht werden. Es empfiehlt sich daher dringend, nicht unbedingt notwendige Reisen schon jetzt zu unterlassen, zumal der militärische Verkehr bereits einen größeren Umfang angenommen hat. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder auf den Zugwechselstationen muß jederzeit gerechnet werden.

oc. **Karlsruhe**, 16. Nov. Am Freitag, zum Teil schon am Donnerstag nachmittag traten im Ständehaus die Fraktionen der 2. Kammer zusammen zur Aussprache über die neue Lage. Die Beratungen trugen, wie wir hören, vertraulichen Charakter. Die meisten Abgeordneten sind am Freitag nachmittag wieder in ihre Heimat abgereist. Einige sind in Karlsruhe geblieben, um die Verbindung zwischen der 2. Kammer und Regierung aufrecht zu erhalten.

oc. **Karlsruhe**, 16. Nov. Der frühere Reichskanzler Prinz Max von Baden ist mit Familie zu kurzem Aufenthalt nach Baden-Baden übergesiedelt.

oc. **Offenburg**, 16. Nov. Wie amtlich gemeldet wird, fuhr am Mittwoch abend eine Rangierabteilung, die das Gleissperrsignal nicht beachtet hatte, einem ausfahrenden Militärzug in die Flanke. Bei dem Zusammenstoß wurden vier Wagen umgeworfen, ein Soldat getötet, einer schwer und drei leicht verletzt. Verkehrsstörungen traten nicht ein.

oc. **Das Verkehrsministerium** hat zur Bearbeitung von Arbeiterangelegenheiten in der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen in Karlsruhe eine besondere Abteilung für Arbeiterangelegenheiten gebildet. Die Errichtung einer ähnlichen Abteilung für Beamte wird z. Zt. geprüft.

oc. **Mannheim**, 14. Nov. Der Verwaltungsrat der volkskirchlichen Vereinigung Badens verbreitet sich in einer längeren Darlegung über die Verwandlung der Obrigkeitskirche in die Volkskirche und betont, es sei jetzt die Zeit gekommen, seine alten Forderungen durchzusetzen. Verlangt wird, eine völlige Um- oder Neugestaltung der evangl. Kirche. Die Trennung von Kirche und Staat sei eine in allernächster Zeit unaufhaltsam eintretende Tatsache. Die Kirche müsse ihre Angelegenheiten nicht nur wie bisher durch ihre eigenen Organe frei und selbständig, sondern auch völlig unabhängig vom Staat ordnen und verwalten. Es müsse wegfallen die Zugehörigkeit zur Kirche durch irgend welchen äußeren Zwang, auch durch Geburt und Wohnsitz, sie müsse vielmehr beruhen auf freiwilligem persönlichem Anschluß. Die volkskirchliche Vereinigung fordert weiter völlige Selbständigmachung der einzelnen Kirchengemeinden in Fragen der „Lehre", des Kultus und der Finanzen, Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für alle Mitglieder, auch für die weiblichen und Aufbau des ganzen äußeren Kirchengebäudes.

oc. **Mannheim**, 16. Nov. Beim Verladen von Gewehren am Bahnhof entlud sich eine Schußwaffe und die Kugel drang dem 46jährigen verh. Fräser Karl Müdel in die Brust. Der Getroffene war sofort tot.

oc. **Ettlingen**, 14. Nov. Der Bierführer Karl Weck einer Karlsruher Brauerei stürzte auf der neuen Schöllbronnersteige von seinem Fuhrwerk ab und war sofort tot.

WTB. **Müllheim** (Baden), 17. Nov. Laut Bekanntmachung ist ab heute der Eisenbahnverkehr für Zivilpersonen nach dem Elsaß eingestellt. Schnellzüge verkehren für Militärpersonen. Für den Personenverkehr fahren nur zwei Personenzüge nach Freiburg i. B.

oc. **Singen-Hohentwiel**, 13. Nov. In der letzten Bürgerausschußsitzung teilte Bürgermeister Torbecke mit, daß die Stadtverwaltung Singen die Verfügung über die abermalige Erhöhung der Preise für Milch, Butter und Zucker nicht in Vollzug setzen wird. Der Gemeinderat Singen hat vielmehr beim Ministerium des Innern gegen das weitere Heraufschrauben der Lebensmittelpreise Protest eingelegt.

Der lange Kerl.

Roman von A. von der Elbe

(23. Fortsetzung.)

Der Mond warf sein weißes Licht für Augenblicke auf die Fläche, auf der nur wenig Gebüsch stand, dann segelte schwarzes Gewölk heran, aus dem es hell aufzuckte und breite riesige Schatten über Wiesen und Weiden warf. Magere Einfriedigungen von Stangen, die ihre dunklen Striche und Stützen als gespenstige Grenzen hier und dahin zogen, konnten seltsame Gestalten vortäuschen.

„Seh er da das kleine Licht, das sind die Hütten am Wasser."

„Düllmeyer is nu' inne, hei treckt us balde rover."

„Pst — pst — wat is dat?" flüsterte Lene und stand still.

„Is Donner."

„Ne, ne!"

Alle lauschten; „wahrhaftigen Gott — Pere!" raunte Fritz.

Sie duckten sich ins taufeuchte Gras und verhielten den Atem, um sich zu vergewissern.

Ja, auf dem Wege, der längs der Ohra hinlief, kam ein Reitertrupp daher, er war jetzt deutlich zu hören und sogar dann und wann, wenn der Hintergrund sich aufhellte, zu sehen.

Das waren die Fünf aus der der Schenke, man konnte schon den den Ton ihrer Stimmen vernehmen, sie sprachen, laut und würden den diesseits der Häuschen kreuzen, den die Flüchtlinge nehmen mußten.

„Leise leise, laßt uns dicht zusammenducken."

„Dei sünd balle vorbie —"

„Sei — kommet rann —" hauchte die Frau mit zitternder Stimme.

„Man sacht, Lene!"

„Schwieg still," knurrte der Bruder Bruder.

Da fing das Kind an zu weinen, die Mutter suchte es zu beschwichtigen.

„Hol em dat Mul to," befahl Fritz.

Die Frau stöhnte: „Ach Gotte, wo gresig, wat fangt wie an?" Das Weinen des Kleinen wurde fast unhörbar. „Bleibt liegen, nicht rühren."

Die Reiter waren ganz nahe.

„Verfluchte Kerls," murrte der Bauer.

Johannes hämmerte das Herz, ihm schien's, als würden die Hufe der Pferde sie streifen, er faltete, fast hingestreckt im Grase, die Hände unter sich zum Gebet.

Da machten die Reiter halt und schienen sich umzusehen. Tiefe Stille. Lautloses Horchen.

Die frische junge Stimme des Leutnants sagte:

„Wollen nu' endlich mal zur Nacht ins Quartier rücken. Wer weiß, wo der Lange geblieben ist."

„Mit Verlaub Herr Leutnant, er muß hier herum stecken," tönte der rauhe Baß des Wachtmeisters.

„Morgen suchen wir weiter, nach Heidau!"

Sie ritten am Fluß entlang.

„Mein Gott, ich danke dir," flüsterte Johannes.

Das Kind, das Luft bekam, schrie laut auf, aber der schwache Ton erstarb im Geräusch des Pferdegetrappels.

Die drei Fußgänger setzten erleichterten Herzens ihren Weg bis zum Flusse fort und erreichten bald das Häuschen des Fährmanns.

Johannes klopfte und Düllmeyer kam verschlafen zum Vorschein: „Ach der Herr Pastor!"

„Nu man fix Lutchen, bring us rover," sagte Piepenbrink.

Sie gingen zur Fähre hinunter.

Das Wasser gluckste leise ans Ufer, der Mond trat langsam mit Taghelle zwischen dem dunklen Wolkengeschiebe hervor, sein Schein glitzerte und spiegelte sich in den Wellchen, die um das Boot tanzten, und sein bleiches Licht glitt über den Fluß und die Wiesen auf beiden Uferseiten.

Man stieg in den Kahn. Die Männer überließen der Frau mit dem Kinde die Bank zum Niedersitzen und standen aufrecht während der kurzen Ueberfahrtszeit.

Von der Arbeit des Fährmannes tönte das Plätschern des durchs Wasser gezogenen Nachens und das Rasseln der Eisenkette weithin durch die stille Nacht.

Als Johannes so neben dem kleinem vierschrötigen Fritz stand, kam er sich einen Augenblick vor, als sei er der Mastbaum des Schiffchens.

Er beobachtete den gefährlichen Reitertrupp, der langsam, ihm den Rücken wendend, auf der preußischen Seite des Flußufers dahin ritt, und hatte bei jedem Schritt der sich entfernenden Pferde und bei jedem Vorrücken des Kahns nach dem anderen Ufer, mehr und mehr das erleichternde Gefühl der Sicherheit. Wenn die da drüben die Brücke und neben ihr die Landstraße erreichten, würden sie links ab nach dem Forsthause zubiegen und dann konnte von keiner Gefahr mehr die Rede sein.

Noch war das Fährboot nicht ans Land gestoßen, als Johannes gewahrte, daß die Reiter anhielten. Sie schienen sich umzusehen, der Schattenriß eines quer gestellten Pferdes, der zurückweisende gehobene Arm eines Mannes waren deutlich auf dem Hintergrunde des vom Wetterleuchten erhellten Himmels zu sehen.

Haben sie uns bemerkt — ist doch noch etwas zu fürchten? schoß es durch Johannes Kopf.

Im nächsten Augenblick sprang er ans Ufer — Gott sei Dank! Er fühlte Heimatboden unter den Füßen. Ihn auf kurhannoverschem Gebiet aufzuheben und ohne seinen Willen und ohne, daß er Handgeld genommen hatte, wegzuschleppen, das schien ihm doch undenkbar.

Auch die Gefährten stiegen aus, und Düllmeyer zog sich an der Kette zurück.

Johannes stand und suchte mit seinen scharfen Augen das fahle Licht zu durchdringen. Schatten lag auf der Ferne und die Stelle, wo die gefürchteten Feinde sein mußten, schien leer.

Da tönte ganz deutlich das Getrappel der Pferdehufe auf der Holzbrücke zu dem Lauschenden herüber und dann sah man fliegenden Schemen gleich, die Heßreiter auf dem diesseitigen Flußufer über die Wiesen heranjagen.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Der Ueberwachungsausschuß der Schuhindustrie (Bundesratsverordnung vom 17. März 1917 — Reichsgesetzbl. S. 230 —) regelt die Preise der in Fabriken hergestellten Schuhwaren. Zu diesem Zweck sind Höchstpreise für Kriegsstiefel, Hausschuhe, Pantoffeln und Sandalen festgesetzt worden. Für ledernes Straßenschuhwerk konnten Höchstpreise nicht festgesetzt werden, weil zu seiner Herstellung nicht einheitliches Material verwendet werden kann. Zur Verhinderung von unangemessenen Preisen für solches Schuhwerk sind bei den 11 Schuhwarenherstellungs- und Vertriebsgesellschaften, in denen die Schuhindustrie vereinigt ist, Bewertungskommissionen eingesetzt worden, die aus Schuhwarenherstellern und Schuhwarenhändlern bestehen und deren Aufgabe es ist, die Fabrikate jedes einzelnen Betriebes hinsichtlich der Preisberechnung zu prüfen und für die Berechnung angemessener Preise zu sorgen. Durch diese Maßnahme ist es dem Ueberwachungsausschuß im allgemeinen gelungen, Preisausschreitungen zu verhindern. Die Käufer können die zulässigen Preise dadurch kontrollieren, daß nach der Bundesratsverordnung, betreffend Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuhwerk vom 28. September 1916 (Reichsgesetzbl. S. 1077) die Schuhwaren mit der Nummer des Herstellers, mit dem Kleinverkaufspreis und dem Monat und Jahr, in denen die Angaben angebracht worden sind, versehen sein müssen, damit die Preisaufstempelung nicht entfernt und auch durch das Tragen des Schuhes nicht oder doch nicht in kurzer Zeit beseitigt werden kann. Der Ueberwachungsausschuß der Schuhindustrie hat angeordnet, daß vom 15. November 1918 ab bei bedarfsscheinpflichtigem Schuhwerk auf beide Stiefel die Herstellungsnummer, Monat und Jahrzahl im Gelenk, der Kleinverkaufspreis auf der vorderen Lauffläche der Sohle mit großen, deutlichen, etwa 1 Zentimeter großen Zahlen tief und deutlich eingestempelt werden müssen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 18. Nov. Die durch die Truppenbewegungen verursachten jetzigen Verkehrsverhältnisse auf der Bahn, d. h. die beschränkte Beförderungsmöglichkeit der Zeitungspakete, nötigt den Verlag der „Breisgauer Nachrichten" zu einer vorübergehenden anderen Erscheinungsweise der Zeitung. Die Nachrichten müssen in der nächsten Zeit in der Hauptsache mit dem Vormittagszug 9²⁰ Uhr versandt werden, was eine bedeutende Früherlegung des Redaktionsschlusses und der Anzeigenannahme bedingt. Anzeigen (auch Todesanzeigen) können also in Zukunft nur dann noch auf Aufnahme in eine bestimmte Nummer rechnen, wenn sie am Tag vorher bis **nachmittags 4 Uhr** aufgegeben werden. Wir bitten um Beachtung dieser Maßregel.

* **Emmendingen**, 16. Nov. Vom 15. November ab werden innerhalb des Deutschen Reiches Wertpakete bis 100 Mark bei den Postanstalten angenommen. Hinsichtlich der Verpackung und des Verschlusses werden keine höheren Anforderungen gestellt, als für gewöhnliche Pakete vorgesehen sind. Eine Versiegelung ist hiernach nicht erforderlich. Der Wert ist nur auf der Paketkarte, nicht auch auf der Sendung selbst anzugeben. Diese Wertpakete kosten 10 Pfennig mehr wie gewöhnliche Pakete. Firmen, die ihre Pakete selbst bekleben, werden darauf hingewiesen, daß die Gewichtsfeststellung und der Eintrag in die Annahmebücher wie bei gewöhnlichen Paketen erfolgt.

Zur Truppenverpflegung. Auf Veranlassung der Obersten Heeresleitung wird auf Nachfolgendes hingewiesen: Die Verpflegung des Feldheeres auf dem Rückmarsch erfolgt durch besonders nachgeschobene oder bereitzulegende Bestände und ohne Inanspruchnahme der Vorräte der heimischen Bevölkerung. Voraussetzung für die Verwirklichung der hierfür von der Obersten Heeresleitung getroffenen Vorkehrungen ist die bereitwillige Mitarbeit der Bevölkerung, Bereitlegung und Bewachung dieser Vorräte. Jedem, der hierzu nach Kräften mithilft, wird das Vaterland Dank wissen, denn dann ist die Versorgung von Heer und Heimat gesichert, umsomehr als die Entente neuerdings zugesagt, bereits während des Waffenstillstands die Einfuhr von Verpflegung nach Deutschland trotz der Blockade zuzulassen.

Oberhausen, 15. Nov. In große Trauer wurde die Familie des Landwirts Fr. X. Gaß hier versetzt durch die Nachricht, daß ihr Sohn Ernst, Fahrer bei der 2. Masch.-Gew.-Komp. des Res. Inf. Regt. 109 durch einen Granatsplitter in den Kopf auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

⊙ **Waldkirch**, 14. Nov. In einem Lazarett verstorben ist von hier am 12. November der Kanonier Karl Ganter, 22 Jahre alt.

⊙ **Waldkirch**, 16. Nov. Tagesordnung für die am Dienstag, den 19. November 1918 vormittags 9½ Uhr stattfindende Bezirksratssitzung: Ernennung von Sachverständigen zur Abschätzung von Flurschäden für 1919. Ernennung von Schätzern von auf polizeiliche Anordnung getöteten Tiere für 1919. Abhör der Gemeinderechnungen von Oberwinden, Prechtal für 1917. Anweisung von Kriegsunterstützungen.

⊙ **Waldkirch**, 15. Nov. Unter der Leitung des Herrn Gewerbschulrektors Sickinger findet diesen Winter ein Buchführungskurs für Handwerkerfrauen und -Töchter in der Gewerbeschule statt, zu dem sich 18 Teilnehmerinnen angemeldet haben.

:: **Bleibach**, 15. Nov. Der 42jährige Sägemeister Wilhelm Burger von hier wurde auf der Jagd bei einer Treibjagd in der Abenddämmerung so schwer angeschossen, daß er seinen Verwundungen erlegen ist.

Neueste Meldungen.

Berlin, 18. Nov. Die deutsche Reichsleitung hat laut Berliner Lokalanzeiger die Sovjetregierung davon verständigt, daß eine Vertretung der letztgenannten in Berlin vorläufig nicht wünschenswert sei.

WTB. **Berlin**, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Wie der „Vorwärts" erfährt, wird der Entwurf des Wahlgesetzes für die verfassunggebende Nationalversammlung noch heute fertiggestellt. Mit dem preußischen Minister des Innern ist die Verabredung dahin getroffen, daß der Entwurf auch gleichzeitig für die Wahlen zur preußischen Nationalversammlung Geltung haben soll.

Verschiedenen Blättern zufolge äußerte Oberst House Pressevertretern gegenüber seine Auffassung über den Weg, den die deutsche Revolution einzuschlagen scheine, die alliierten Regierungen hätten nicht die Absicht, in Deutschland einzugreifen. Diese wollten vielmehr mit Deutschland zusammenarbeiten. Mit einem Deutschland, das unter irgend einer Diktatur stehe, sei es einer militärischen oder einer revolutionären, könnten die Alliierten nicht verhandeln.

WTB. **Wien**, 17. Nov. Die Blätter melden: Bei den hiesigen Marinekreisen ist die Nachricht eingetroffen, daß das französische Flaggschiff „Waldeck Rousseau" beim Einlaufen in die Bucht von Cattaro auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Der größte Teil der Besatzung soll gerettet sein.

Revolutionäre Bewegung in Spanien?

Haag, 16. Nov. Der Newyork Herald will aus Madrid erfahren haben, daß man in ganz Spanien eine revolutionäre Bewegung befürchte. Der König habe erklärt, daß er sich den vom Volke geforderten Reformen nicht widersetzen werde.

Standesamts-Auszüge der Stadt Emmendingen.

Geburten:

2. Sept.: Walter Ludwig Georg Fridolin, Vater: Karl Ertz, Kaufmann, z. Zt. Hauptmann der Landwehr.
3. „ Margaretha Emma, Vater: Karl Friedrich Mühlemann, Metzger (zum Kriegsdienst einberufen).
6. „ Lina, Vater: Mathias Bühler, Taglöhner.
9. „ Wilhelm Arthur, Vater: Wilhelm Haas, Holzbildhauer (zum Kriegsdienst einberufen).
12. „ Grete Emi Elisabeth, Vater: Richard Otto Böhland, Wachtmeister.
6. „ Gertrud, Vater: Alfons Rogg, Kraftfahrer (zum Kriegsdienst einberufen).
14. „ Gustav Christian, uneheliches Kind.
16. „ Berta Marie Karoline, Vater: Franz Xaver Hiesel, Finanzsekretär.
18. „ Herbert Otto, Vater: Otto Emil Abend, Oberpostassistent.
17. „ Johann Georg, Vater: Christian Buderer, Landwirt.
19. „ Friedrich Wilhelm, Vater: Christian Nikolaus Kaufmann, Buchhalter.
20. „ Willi Hermann, Vater: Heinrich Wilhelm Thiemann, Möbelpolierer (zum Kriegsdienst einberufen).
24. „ Hans Georg, Vater: Johannes Schmitt, Schreiner (zum Kriegsdienst einberufen).
25. „ Alice Margarethe, unehel. Kind.
30. „ Hildegart, unehel. Kind.
28. „ Hans Hermann, Vater: Johann Martin Mahl, Wirtschaftsgehilfe.
29. „ Frieda, Vater: Christian Steiger, Maurer (zum Kriegsdienst einberufen).
27. „ Hans Walter, Vater: Karl Dirnberger, Müller.
30. „ Sofie Emilie, Vater: Herbert Blum, Kraftfahrer.

Eheaufgebote.

6. Sept.: Adolf Küng, Landwirt, wohnhaft in Langsdorf, und Rosa Kempf, wohnhaft in Langsdorf.
18. Sept.: Karl Friedrich Herr, Schuhmacher, Witwer, wohnhaft in Riegel, und Anna Frenzle, wohnhaft hier.
23. „ Reinhard Schneider, Innenarchitekt, wohnhaft hier, und Irmgard Karoline Luise Maria Dieffenbach, wohnhaft hier.

Eheschließungen.

24. Sept. Walter Nikolaus Gerdts, Fabrikant, wohnhaft in Berlin, z. Zt. Infanterist im Felde, mit Amalie Wolf, wohnhaft hier.
25. „ Karl Schmidt, Schmied, wohnhaft in Wiesbaden, z. Zt. im Felde, mit Julia Erminia Lutterotti, Köchin, wohnhaft hier.

Sterbefälle.

7. Sept.: Josef Jakob Heizmann, technischer Betriebsleiter, 67¾ Jahr alt.
7. „ Christian Schlenker, 54 Jahre 11 Monate alt, von Windenreute.
11. „ Lorenz Duffner, Witwe, Berta geb. Hoch, 62 J. 4 M. alt.
13. „ Ludwig Diehr Witwe, Emilie geb. Merk, 84 J. 1 M. alt.
15. „ Christian Neubold Witwe, Karoline geb. Becherer, 63 J. 7 M. alt.
15. „ Wilhelm Trautmann, Weichenwärter, 51 J. alt.
17. „ Heinrich Stolzenberger Ehefrau Sophie Wilhelmine geb. Krayer, 58 J. 5 M. alt, von Mundingen.
17. „ totgeborenes Mädchen, unehel.
18. „ Karl Heidenreich Ehefrau Marie geb. Schneibel, 37 J. 4. M. alt, von Teningen.
19. „ Luise Hager, Pfründnerin, 66 J. alt.
24. „ Karl Rubin, Privat, 75 J. alt.
24. „ Emil Buchert Ehefrau Charlotte geb. Heinrich, 26 J. 4 M. alt, von Brunstatt (Kreis Mülhausen i. Els.)
28. „ Anna Frieda Wagner, geb. am 5. Dezember 1912 hier.
29. „ Philipp Christian Augenstein, 16½ J. alt, von Windenreute.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

14. Mai 1918: Johann Georg Gaiser, Lederfabrikarbeiter, zuletzt Landsturmmann, 39 J. 2 M. alt, von Untermusbach O. A. Freudenstadt, Württemberg, gef.
1. Juni 1918: Adalbert Herre, Febrikarbeiter, zuletzt Landsturmmann, 37 J. 7 M. alt, von Neufra (O. A. Gammertingen in Hohenzollern) gestorben.
9. Juni 1918: Karl Albert Mench, Kaufmann, zuletzt Unteroffizier, 21 J. 4 M. alt, von Karlsruhe, gestorben.
20. Juli 1918: Friedrich Bührer, Lederfabrikarbeiter, zuletzt Landsturmmann, von Ottoschwanden, gefallen.
22. August 1918: Otto Weil, Kaufmann, zuletzt Leutnant d. R. 26 J. 11 M. alt, gestorben.
10. August 1918: Hubert Becker, Praktikant, zuletzt Musketier, 19 J. alt, von Gürzenich, Kreis Düren, Preußen, gefallen.
6. August 1918: Hugo Arnold Seeger, Kaufmann, zuletzt Leutnant d. R., 30 J. 8 M. alt, von Straßburg i. Els. gestorben.
25. August 1918: Emil Reftle, Schlosser, zuletzt Vizefeldwebel 26¼ J. alt, bei Grevillers gefallen.
16. August 1918: Richard Max Günther, zuletzt Musketier, 21 J. alt, von Hartha, Bezirk Döbeln in Sachsen bei Tilloy, gefallen.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Merdingen, 12. Nov. Schütze Franz Josef Schnurr, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Bad. Verdienstmedaille, hat am 7. November im Alter von 35 Jahren an der Westfront den Heldentod fürs Vaterland erlitten.

Breisach, 15. Nov. Landsturmmann Josef Gschlecht ist am 8. November im Alter von 38 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Breisach, 14. Nov. Hermann Zernial hier.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Aufruf.

Die Einwohnerschaft der Stadt Emmendingen wird gebeten, zu Ehren der heimkehrenden Krieger die Häuser zu beflaggen, da sie es wohl nach vier Jahren schwerem Ringen gewiß verdient haben.

Kommandant der Volkswehr
Lt. Rehm.

Brieftauben

Eine größere Anzahl vorzügliche Militär-Brieftauben, eventl. mit Reisewagen, werden heute Montag abend im Hofe der **Greifenbrauerei Emmendingen** verkauft.

Freibank Emmendingen.

Montag, den 18. d. Mts., von 3 Uhr nachmitt. ab wird

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu 1.60 Mk. Lebensmittelkarten mitbringen von Buchstaben A und B soweit Vorrat reicht.

Ortsviehversicherungs-Verein.

Gegen Mäuseplage

für Kleeäcker, Fruchtfelder u.s.w.

empfehle ich

Düngerkalk

als vorzügliches Mittel

Ziegelei Zipfel, Emmendingen.

Die Kleidernot wächst!

Wer Neues aus Altem schaffen, getragene Kleidungsstücke auffrischen oder umfärben will, benötigt dringend die Ratschläge der

Deutschen Moden-Zeitung

Vierteljährlich Mk. 2.10 durch Post und Buchhandlungen zu beziehen. Probehefte 40 Pfg.

Verlag Otto Beyer, Leipzig

Briefmappen

5/5

liniert — gute Qualität 100 St. Mk. 20.— u. Mk. 30.—

Pack- u. Einwickelpapiere

aller Art in Bogen und Rollen

Tüten u. Beutel

liefert rasch und billigst

D. S. Epstein, Papierwarenfabrik,
Eichstetten a. Kaiserstuhl.

Arbeiter und Arbeiterinnen

werden zum sofortigen Eintritt gesucht.
Anzumelden bei

Günzburger & Co.
Cigarrenfabrik
Emmendingen, Karl Friedrichstr. 40.

Alle Anzeigen

sind am Tage vor dem Erscheinungstage bis

spätestens 4 Uhr abends

aufzugeben. Auch mit Todesanzeigen kann bis auf weiteres keine Ausnahme gemacht werden.

Verlag der „Breisgauer Nachrichten."

Lebensmittelaufruf.

Auf Bezugsabschnitt Nr. 96 der Lebensmittelkarte erhalten die Bezirkseinwohner (Selbstversorger und Versorgungsberechtigte)

200 gr. Kunsthonig (auf den Kopf)

in der üblichen Weise.

Emmendingen, den 15. November 1918.

Kommunalverband.
J. A.
Dr. Weißmann.

Lebensmittelaufruf.

Auf Bezugsabschnitt 98 der Lebensmittelkarte erhalten die Bezirkseinwohner, soweit sie Fleischversorgungsberechtigt sind, (gelbe Karten) als Ersatz für Fleisch

1½ Pfund Kartoffeln (auf den Kopf)

Die Kartoffeln sind in Emmendingen in den drei städtischen Verkaufsstellen von Sauter, Finkbeiner und Müller erhältlich.

Emmendingen, den 16. November 1918.

Kommunalverband.
J. A.
Dr. Weißmann.

Zahlungsaufforderung.

Diejenigen Einwohner von hier und Umgegend, welche mit ihren Zahlungen an die Stadtkasse für Umlagen, Umlagenachträgen, Wasserzins und Kanalgebühren usw., sowie der auf Martini fälligen Pachtzinsen, Kaufschillingen für Holz, Heu- und Oehmdgras usw. im Rückstande sind, werden hiermit ersucht, innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten.

Denjenigen Schuldnern, welche z. Zt. nicht in der Lage sind ihren Verpflichtungen nachzukommen, kann auf ersuchen vom Gemeinderat weitere Zahlungsfrist bewilligt werden.

Die Stadtverrechnung ist angewiesen nach Ablauf obiger Frist das gesetzliche Betreibungsverfahren einzuleiten.

Für Mahnung sind die gesetzlichen Gebühren zu entrichten, V. O. vom 14. Juni 1915.

Emmendingen, den 14. November 1918.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Bekanntmachung.

Einquartierung betr.

Heute ist bereits mit Einquartierung der aus dem Felde zurückkehrenden Truppen in hiesiger Stadt begonnen worden und werden in den nächsten Tagen immer wieder neue Truppen in großer Zahl einquartiert werden müssen.

Wir versuchen die Truppen zunächst in Massenquartieren unterzubringen, machen aber die Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß sie bei Ankunft größerer Truppentransporte Bürgerquartiere abzugeben haben.

Wir ersuchen die Einwohner, das Militär freundlich aufzunehmen.

Die Einquartierung erfolgt ohne Verpflegung.

Emmendingen, den 15. November 1918.

Bürgermeisteramt:
Rehm.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist der Unfug eingerissen, daß seitens der Jugend — Schüler der verschiedenen Schulen und Klassen — usw. sogenannte

Alarmpistolen

zu jeder Tages- und Abendzeit abgefeuert werden, die durch den starken Knall bei der Einwohnerschaft große Erregung verursachen.

Im Interesse der öffentlichen Ordnung und Ruhe ist das Abfeuern solcher Pistolen aufs strengste untersagt; ebenso ist der Verkauf solcher Pistolen verboten.

Gegen Zuwiderhandlung des Verbotes haben Kinder oder deren Eltern Strafe zu gewärtigen.

Emmendingen, den 14. November 1918.

Das Bürgermeisteramt.
Rehm.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der

Zuckerkarten für den Monat Dezember sowie der Lebensmittelkarten

findet am 19. und 20. November jeweils nachmittags von 2—6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:

am Dienstag, den 19. November
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben
A bis mit K

am Mittwoch, den 20. November
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben
L bis mit Z

Diese Reihenfolge muß eingehalten werden.

Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.

Die blaue Lebensmittel-Ausweiskarte ist mitzubringen.

Emmendingen, den 14. November 1918.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Dr. Klinger
Hals- u. Ohrenarzt
Freiburg, Friedrichstrasse 19
hält wieder
Sprechstunden
von 9—12 u. 3—4.

Buchhalter
oder
Buchhalterin
sofort gesucht. Zu melden
Hotel Post,
Zimmer Nr. 17,
Emmendingen.

Gesucht auf 1. Dezember od. 1. Januar nach Lörrach, in ein Privathaus, ein gesundes, kräftiges
Mädchen
das bürgerlich kochen und melken kann. Bild und Zeugnisse befördert die Geschäftsstelle d. Breisg. Nachr. unter Nr 3974 Lörrach.

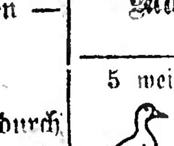
Ordentliches 3679
Mädchen
gesucht von
Frau Schieck,
Emmendingen,
Eisenbahnstraße 11.

Junger 17jähriger
Bursche
sucht Stelle, am liebsten aufs Land 3986
Alois Kocheisen,
Kenzingen, Metzgerstraße.

Empfehle mich zum 4025
Ofensetzen
aller Art, sowie Ausmauern und Ausstreichen. Für Fabriken: Kessel ausmauern, Isolieren von Dampf- und Kaltwasserleitungen.
J. Kraus, Ofensetzer.
Elzstr. 12 II., Emmendingen.

Kuhverkauf.

Auf dem Mauracher Hof bei Denzlingen ist eine trächtige Kuh zu verkaufen. Man wende sich an Frau Sillmann.
Besitzer 4002
Albert Sonntag,
Waldkirch.

Ein junger, gutgewohnter

Kummetochse
ist zu verkaufen bei
Maurer Schindler,
Köndringen.

5 weiße 3981

Enten
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes. 3981

Schöne 4022
Speisezwiebeln
hat abzugeben
Frau Adolf Sauter,
Hebelstr. 14. Emmendingen.

Carbid
für die aus dem hiesigen Bezirk bei mir eingeschriebenen Kunden soeben eingetroffen.
Abgabe von
18.—30. November.
Emil Hirsch,
Fahrräder und Nähmaschinen
Emmendingen.

Bäckerei
auf 1. Januar zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 4007 an die Geschäftsst. des Blattes.

2 schöne, vollständige 4009
Hochhauptbetten
mit Roßhaarmatratzen billig zu verkaufen Schwarzwaldstraße Nr. 25, Freiburg (Wirtschaft)

Eine neumelkende
Kuh
unter zweien die Wahl ist zu verkaufen.
Haus Nr. 18. Eichstetten.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte

Lina Kern

nach langem schweren Leiden, im Alter von 20 Jahren zu sich abzurufen.

Windenreute, den 18. November 1918.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie A. Kern, Zimmermeister.

Die Beerdigung findet heute nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Innigsten Dank für die zahlreiche Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau

Anna Engler
geb. Schulz

sowie für die vielen Kranzspenden und den erhebenden Grabgesang.

Teningen, den 15. November 1918.

O. Engler
nebst Eltern und Geschwister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen, einzigen Sohnes und Bruders

Pionier **Daniel Bühler**

für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und für die vielen Kranzspenden sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Stephan für die schöne Leichenrede, dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang und dem Herrn Hauptlehrer Mantz für seine innige trostreiche Teilnahme.

Mussbach-Eckacker, den 16. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Gg. Bühler, Kreisbaumwart.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer Kinder und Schwestern

Katharina Elisabetha und Luise

für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die so zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Zimmermann für die trostreiche Leichenrede.

Reichenbach, den 15. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Sillmann Ww. und Kinder.

20 Arbeiter u. Arbeiterinnen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Huzenlaub u. Co.
Emmendingen, Steinstrasse Nr. 2.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.57 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 270 (Evang: Elisabeth) Emmendingen, Dienstag, 19. November 1918. (Kath.: Elisabeth) 53. Jahrgang

Eine nicht gehaltene Rede des Prinzen Max.

WTB. Berlin, 16. Nov. In einem Sonderdruck der Preußischen Jahrbücher wird eine Rede des Prinzen Max von Baden veröffentlicht, die dieser in der ersten Kammer halten wollte, woran er durch die Verhältnisse gehindert wurde und in der er u. a. ausführte: Meine Friedenspolitik wurde entscheidend gestört durch das Waffenstillstandsangebot, welches mir fertig vorgelegt wurde, als ich in Berlin eintraf. Ich habe es bekämpft aus Gründen der praktischen Politik. Es schien mir ein schwerer Fehler, den ersten Schritt der neuen Regierung durch ein so überraschendes Eingeständnis deutscher Schwäche zu begleiten.

Weder das eigene Volk, noch der Feind schätzten unsere militärische Lage damals so ein, daß ein derartiger Verzweiflungsschritt notwendig wäre. Ich machte den Vorschlag, die Regierung sollte als ihre erste Handlung ein detailliertes Kriegszielprogramm aufstellen, das vor aller Welt ihre Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Präsidenten Wilson deutlich machte und unserer Bereitwilligkeit Ausdruck gab, für diese Grundsätze auch schwere nationale Opfer zu bringen.

Die Militärischen Autoritäten erwiderten mir darauf, auf die Wirkung einer solchen Kundgebung könne nicht mehr gewartet werden. Die Lage an der Front erfordere binnen 24 Stunden ein Waffenstillstandsangebot. Wenn ich es nicht abgebe, so müßte es die alte Regierung herausbringen. Darauf entschloß ich mich, die neue Regierung zu bilden und das nunmehr unvermeidlich gewordene Waffenstillstandsangebot mit im Namen der neuen unbelasteten Regierung zu unterstützen.

Nach einer Woche eröffneten mir die militärischen Autoritäten, daß sie sich in der Einschätzung der Lage an der Front am [illegible] getäuscht hatten.

Reichskanzler Ebert zur Lage.

WTB. Berlin, 17. Nov. Reichskanzler Ebert gewährte dem Herausgeber der Amerikanischen Korrespondenz William Borsodt eine Unterredung, in der er u. a. sagte: Man wird in Amerika und überall mehr durch unsere Handlungen als durch meine Worte erkennen, daß wir die ernste und schwere Arbeit ernst und energisch fortsetzen wollen. Die deutschen Volkskreise, die noch nicht demokratisch sind, werden es nach und nach werden. Wir sind ein langsam denkendes Volk. Was so zu sagen über Nacht geschehen ist, ist das Resultat von systematischem jahrelangem Denken und Arbeit. Schnell sind wir nicht, dagegen aber sind wir ein gesetzrespektierendes und gerechtigkeitsliebendes Volk. Die Männer der gegenwärtigen Regierung bilden die Regierung des ganzen deutschen Volkes. Wir haben weiter unsere Mandate der sozialdemokratischen Partei. Wir werden für unsere Prinzipien und unseren politischen Glauben eintreten, und gerade weil wir an die Rechte des Volkes glauben, werden wir fortfahren wie bisher, ohne die Rechte anders Denkender zu verletzen, für unsere Prinzipien und unseren politischen Glauben einzutreten und bemüht sein, an dem Aufbau einer Weltordnung mitzuarbeiten, in der die Wohlstand produzierende Klasse nicht eine enterbte Klasse sein soll. Diese Gerechtigkeit wird überall triumphieren, wo wirklich demokratisch regiert wird. Niemals wird dieser gerechte Grundsatz mehr Anklang finden als gerade beim deutschen Volke, und deshalb wird die deutsche Republik, auch ihrer Einwohnerzahl nach, nächst der amerikanischen die größte Republik der Welt werden.

Jetzt aber handelt es sich für uns, im gewissen Grade auch für unsere führenden Männer, um die Brotfrage. Ihr Präsident scheint auch in dieser Hinsicht richtig zu denken. Hunger kann uns nicht stärken, die schwererkämpfte Demokratie auszubauen und im Notfalle für ihr Fortbestehen zu kämpfen. Die junge deutsche Demokratie hat ein besonderes Interesse daran, von dem amerikanischen Volke und seinem Präsidenten voll verstanden zu werden. Wir hoffen, daß das um so leichter geschehen wird, als viele Ideengänge des Präsidenten Wilson und damit des amerikanischen Volkes ganz dem Gedanken entsprechen, die die deutsche Republik und ihre Regierung, die Volksbeauftragten, geschaffen haben. Im besonderen sind die Forderungen eines Friedens des Rechtes der Gerechtigkeit, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die Herrschaft der Völker über ihr eigenes Land und die Organisation eines Völkerbundes wesentliche Bestandteile des Programmes der gegenwärtigen Regierung. Um unser politisches Programm und die Demokratie durchführen zu können, ist die Frage der Volksernährung, des Weiterganges des staatlichen Lebens, eine unbedingte Voraussetzung des Weiterbestehens der deutschen Republik. Wir haben es überall mit Freuden empfunden, wie sehr der Präsident der Vereinigten Staaten diese Voraussetzung durch das Versprechen einer tatkräftigen Hilfe anerkannt hat. Uebermitteln Sie ihrem Herrn Präsidenten und dem amerikanischen Volke unseren Dank und lassen Sie uns hoffen, daß nach einem gerechten Frieden gemeinsame Ideale gemeinsame Arbeit ermöglichen werden, zum Wohle des amerikanischen und des deutschen Volkes, aber auch zum Segen der ganzen Menschheit.

Zum Waffenstillstand und Friedensschluß.

WTB. Berlin, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Ueber die Fortführung der Waffenstillstandsverhandlungen zur See erfahren wir an zuständiger Stelle: Wie bekannt, ist vor einigen Tagen der kleine Kreuzer „Königsberg" nach Rosyth gefahren, um dort mit dem englischen Flottenchef Admiral Beatty näheres über die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen, soweit sie die Seestreitkräfte betreffen, zu vereinbaren. Admiral Meurer hat unter anderem folgende Einzelheiten der Abmachungen funkentelegraphisch gemeldet: Die abzuliefernden U-Boote sollen in Gruppen zu 20 Booten je an einem noch bekannt zu gebenden Tage die Ausreise antreten und sich mit den englischen Seestreitkräften an einem Punkte in der Nähe des Eingangs des englischen Kanals treffen. Jeder Gruppe ist als Geleit ein deutscher Transportdampfer unter deutscher Flagge beizugeben, der alsbald nach Uebergabe der Boote die Besatzungen nach Deutschland zurückbringen wird. Ueber die Frage der Internierung der großen Schiffe und Torpedoboote werden noch weitere Abmachungen folgen.

WTB. Berlin, 16. Nov. Das Telegramm an die Soldaten und Matrosen, worin zur Selbstzucht aufgefordert wurde, um eine geordnete Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen und der Demobilisierung zu sichern, führte insofern zu Mißverständnissen, als teilweise die Befürchtung laut wurde, die Volksregierung wolle die Befehlsgewalt in der alten Form wieder herstellen. Diese Befürchtung ist unbegründet. Es sei deshalb nochmals hervorgehoben, daß die jetzt angeordneten Maßnahmen für die künftige Regelung der Befehlsgewalt nicht bindend sind. Mit ihnen soll vielmehr nur im Interesse der Soldaten und der Heimat das regellose Zurückfluten der Truppen von den Fronten verhindert und die Durchführung der planmäßigen Demobilisierung gefördert werden. Bei der Marine ist eine genaue und rasche Durchführung nicht gewährleistet, so besteht die Gefahr, daß der Waffenstillstand in Frage gestellt, Helgoland, Kiel und Hamburg besetzt wird und wegen Nichterfüllung der Waffenstillstandsbedingungen die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden. Das will gewiß niemand. Deshalb ist nach dem Aufbau der bisherigen Heeresorganisation bei der Demobilisation und Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen die Mitwirkung der Offiziere mit ihren technischen und militärischen Kenntnissen erforderlich. Lediglich diesem Zweck sollte die Maßnahme der Reichsregierung dienen. Dabei ging sie von der bei fast allen Truppenkörpern durchgeführten Voraussetzung aus, daß die Offiziere im Einvernehmen mit den Soldatenräten handelten. Daran soll durch unsere Aufforderung nichts geändert werden. Die Pflicht der Mannschaften und Offiziere ist es, durch verständiges Zusammenwirken das über unser Land hereingebrochene Unglück nach Möglichkeit zu lindern.

*

WTB. Berlin, 15. Nov. Die Meinung, daß mit dem Friedensschluß infolge Abbaues der Rüstungsindustrie sogleich reichlich Kohlen zur Verfügung ständen und eine behördliche Regelung der Kohlenverteilung entbehrlich sein würde, ist irrig. In nächster Zeit werden durch die Demobilmachungstransporte, durch die im Waffenstillstandsvertrage ausgedungene Abgabe von Eisenbahnmaterial und durch sonstige Waffenstillstandsbedingungen die Kohlenförderung und Kohlenversorgung auf das äußerste erschwert. Nur bei größter Sparsamkeit im Verbrauch mit Kohlen, Gas und Elektrizität und genauer Inne-

Der lange Kerl.

Roman von A. von der Elbe

(24. Fortsetzung.)

„Sei komet — sei komet!" schrie Lene und klammerte sich an ihres Bruders Arm.

„Wat maket wie, Herr Pastor?" fragte der Bauer schlotternd und starr vor Schreck.

Es schien Johannes unmöglich auszuweichen oder sich zu verbergen. Auf den ebenen Wiesen, vom Fluß bis nach Brome gab es keinen Schlupfwinkel, dagegen aber war es für die Berittenen eine Fläche ohne Hindernisse. Bei der Gangart, in der sie nahten, mußten sie in wenigen Augenblicken zur Stelle sein.

Es deuchte Johannes unwürdig, ohne Zweck und Ziel davonzulaufen und sich wie ein gehetztes Wild einfangen zu lassen. Er konnte jetzt nur hoffen, durch entschiedenen Widerspruch und Angabe seines Berufes und seiner Landeszugehörigkeit sich vor dem drohenden Schrecknis zu retten, als preußischer Rekrut fortgeführt zu werden.

Seine Gefährten waren so benommen von Angst, daß auch sie sich nicht vom Fleck rührten.

Und da kamen die Gefürchteten auch schon mit Getrappel und Geschrei und dem herübergebrüllten Befehl, still zu stehen, herangesprengt. Sie umringten die drei und der junge Offizier wandte sich an Johannes:

„Ich verpflichte Ihn als Rekrut für Se. Majestät den König von Preußen!"

„Erlauben Herr Leutnant, daß ich mit aller Entschiedenheit protestiere! Ich bin Geistlicher, Adjunkt meines Vaters des Pastors in Brome. Somit bin ich kurhannoverscher Untertan. Ich habe von Euch kein Handgeld genommen und bin zu keinem Dienste im preußischen Militär verpflichtet." Johannes stand hoch aufgerichtet, mit abwehrender Geberde im hellen Mondlicht. Seine schlanke Größe war nie so achtung gebietend hervorgetreten, wie neben den zusammen geduckten Gestalten der Bauersleute.

„Wenn Er noch nicht verpflichtet ist," sagte der Leutnant bestimmt, „so verpflichte ich Ihn hiermit und berufe Ihn zum Dienst ein. Wäre schade, en' Kerl wie Ihn laufen zu lassen."

„Gibt ein tüchtiges Gardesubjekt, Herr Leutnant!" rief der Wachtmeister, der abgesessen war. Noch zwei Mann sprangen vom Pferde und dann fühlte Johannes sich plötzlich von dreien gepackt und binnen wenigen Augenblicken waren ihm die Hände auf dem Rücken mit einem Strick trotz Einrede und Widerspruch fest zusammen geschnürt.

Die kleine Frau schrie laut auf: „Achotte, wo gresig! Use Herr Pastor!"

Auch Fritz murmelte: „Is 'ne Sünde und Schanne."

Die Soldaten achteten nicht darauf. „Angefaßt! Eins zwei, drei!" Und der lange Johannes saß auf der Kruppe eines Pferdes.

Noch einmal schrie Johannes in höchster Not: „Verruchte Gewalttat! Gott im Himmel, höre mich und hilf!"

„Laß Er unsern Hergott aus dem Spiele. Den respektieren wir in Preußen in der Kirche. In solche Privatsachen mischt sich der Kommandeur aller himmlischen Heerscharen nicht ein."

„Fritz!" rief der Gefangene, während der Wachtmeister sich vor ihm in den Sattel zurecht rückte, — „Fritz, erzähle Er alles meinem Vater — er soll mich retten!"

„Halt er's Maul, Rekrut!" knurrte der Wachtmeister und zog einen Riemen um den hinter ihm Sitzenden und seinen eigenen Leib, „wer räsonniert, kriegt en Knebel."

Johannes ergab sich.

Der Leutnant sagte: „Er reitet mit Einberufenen gleich von Heidau gen Stendal, ist er weit genug von der Grenze, kann er den langen Kerl am Strick laufen lassen. Wozu den Gaul schinden. Schulze ist zu ihm kommandiert, damit ihm der rare Vogel nicht ausfliegt. Er weiß Bescheid, wo er den Mann in Berlin abliefert. Ich bleibe mit den zwei anderen Leuten in der Gegend. Der Förster hat mir von noch einem famosen Subjekt da bei Altendorf herum gesagt. Denke, wir machen dahin noch einen Vorstoß."

Der Trupp ritt mit dem von Verzweiflung erfüllten Gefangenen am Flußufer entlang auf die Brücke zu.

Lene hockte auf der Erde und schluchzte laut. Fritz rang die Hände und murmelte Flüche vor sich hin:

„So 'ne Bande — so 'ne Hundsfötter — so 'ne preußische Deubels! Komm Lene, wie wollt' man gliek na use Herr Pastor gahn. Hei is gut Fründ mit grote, vornehme Lüe, hei will sik sien Sähn woll weder halen."

„Jo dat willt wie," sagte die Frau, und fuhr sich mit dem Handrücken über die Augen. „Mi bebbert man so gesig mien Bene. Ne, so wat to beleben, dat sind ja die reinen Räubers."

Sie gingen, so rasch sie konnten, den Wiesenweg entlang nach dem Dorfe zu. Es fing an zu regnen, große warme Tropfen fielen aus dem schweren Gewölk hernieder. Lene schlug ihren Rock über den Kopf und über das schlummernde Kind und dann stark ausschreitend sahen sie bald einige Lichter aus den Häusern von Brome vor sich auftauchen.

Siebentes Kapitel.

Pastor Kramers und Ruths Besuch bei den Schwiegereltern, den Hofbesitzer Pöhles in Altendorf, fiel besser aus, als nach allem Vorhergegangenen zu erwarten war.

Die große Freude und natürliche Herzlichkeit, mit der die schlichten, alten Leute der Braut ihres Sohnes entgegenkamen, schmolz etwas von der trotzigen Gegenwehr in Ruths verletztem Gemüte. Nach und nach wurde sie gesprächiger und freundlicher und ging auf Fragen und Pläne ein.

Das gute Mütterchen saß neben Ruth, hielt ihre Hand und sagte einmal übers andere:

„Ach, so'n liebes Döchterchen. J, du meine Güte, was unser Justus vorn Glück hat. Ne, wo soll das nett mit uns werden. Aber nu iß und trink man noch 'en Bißchen, mein Ruthchen."

(Fortsetzung folgt.)